

# „Unterstützen wir uns gegenseitig“

**Gottesdienste** Christen feiern zusammen in Marktoberdorf die Geburt Jesu. In ihren Weihnachtspredigten appellieren die Pfarrer, die Begegnung mit anderen und mit Gott zu suchen.

VON ANGELA BAUER  
UND GÜNTHER BECK

**Marktoberdorf** Prachtvoll geschmückte Kirchen und eine besondere Botschaft zum Weihnachtsfest: In Marktoberdorf haben viele Christen die Geburt Jesu gefeiert. Bei einem Gottesdienst in einem Stadel in Hattenhofen waren sogar Alpakas im nachgestellten Stall von Bethlehem vertreten. Im Zentrum aller Predigten stellten die Pfarrer vor allem eines: Die göttliche Liebe, die in schweren Zeiten Kraft gibt.

In der Stadtpfarrkirche St. Martin zauberte am ersten Weihnachtstag ein Ensemble des Kirchenchores zusammen mit drei Streichern und Orgel unter der Leitung von Birgit Brücklmayr Weihnachtsstimmung in das Gotteshaus. Zu hören waren Teile von Mozarts „Missa brevis“ in G, der „Pastorale“. Pfarrer Oliver Rid ließ sich für seine Ansprache von einem Artikel inspirieren, mit dem sich die Zeitung „Die Zeit“ befasst hatte: „Was gibt dem Leben Sinn?“ Die Pandemie habe in den vergangenen Jahren viele Gewissheiten infrage gestellt, ja nicht selten zerstört, sagte der Priester. Deshalb würden sich viele Menschen diese Frage neu stellen.

Eine Antwort darauf gebe Johannes, der große Theologe unter den



Die St. Martinskirche in Marktoberdorf wurde zu Weihnachten feierlich dekoriert. Pfarrer Oliver Rid bezog sich in seiner Predigt auf den Sinn des Lebens. In Jesus begegne man dem konzentrierten Sinn, sagte er.

Foto: Günther Beck

Evangelisten, der über Jesu Geburt schreibt: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ Im Griechischen sei von dem Begriff „logos“ die Rede. In der damaligen griechischen Philosophie bedeutete das Wort „das den Menschen Übersteigende,

das Ideal, das Sinnhafte“, sagte Rid. Johannes greife bewusst darauf zurück, um deutlich zu machen, „dass im Kind von Betlehem die ganze Sehnsucht der damaligen Philosophie verwirklicht ist“. In Jesus begegne man dem Höchsten, „dem konzentrierten Sinn“.

In dem Artikel sei auch auf die indogermanische Wurzel des deutschen Wortes „Sinn“ verwiesen. Das bedeute so viel wie „kommen, gehen, eine Richtung nehmen“, sagte der Pfarrer. Sinn erlebe man nur, wenn man in Bewegung sei und in Bewegung bleibe. Jesus habe sich an Weihnachten in Bewegung gesetzt, um bei den Menschen zu sein: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“

„So wie Jesus sich uns Menschen zugewandt hat, sollten auch wir absehen von uns selber, hinsehen zu den anderen und zu Gott“, sagte Rid. Der Mensch sei ein spirituelles und soziales Wesen und wer nur auf sich fixiert bleibt, leide unter Sinnlosigkeit.

Am Ende seiner Predigt ging der Pfarrer noch einmal auf die eingangs gestellte Frage ein und meinte: „Unterstützen wir uns gegenseitig beim Beantworten dieser Frage. Helfen wir uns beim Suchen und Finden. Und verweisen wir dabei überzeugt und überzeugend auf unseren Glauben, denn das Wort – der

logos –, der Sinn kam an Weihnachten auf die Welt.“

Die Gläubigen der evangelischen Johanneskirche konnten am Heiligen Abend zwischen Gottesdiensten in Marktoberdorf und einer Feier zur Christnacht am frühen Abend im Gemeindehaus in Hattenhofen auswählen. Dort stand wie im Vorjahr die ausgebaute Scheune zur Verfügung und ließ bei den zahlreichen Besuchern eine Atmosphäre von Betlehems Stall aufkommen. Das Tor ins Freie stand offen und alle – innen wie außen – hielten sich an den gebotenen Abstand. Pfarrerin Stefanie Mangold begrüßte die Versammelten, darunter viele Familien mit ihren Kindern.

Unter der Anleitung von Prädikantin Angela Bauer spielten Kinder Szenen aus dem Geschehen vor und um Jesu Geburt nach. Das Krippenspiel begann mit der schwierigen Begegnung von Maria mit dem himmlischen Boten Gabriel. Menschliches und Überirdisches prallten aufeinander. Die nächste Szene handelte von dem Besuch von

Maria bei ihrer Verwandten Elisabeth, bei der Maria die ganze Tragweite der Engelsbotschaft klar wird. Schließlich führte das Erscheinen des Engels vor den Hirten zum Aufbruch nach Betlehem und zum Kind in der Krippe. Dazwischen trug die bewährte Bläsergruppe Saxmalso von der Empore vertraute Klänge zu Weihnachtsliedern vor.

In der Predigt griff Pfarrerin Mangold das Stichwort „Begegnung“ nochmals auf: Weihnachten endet nicht mit den Hirten an der Krippe. Für alle Menschen sei im Laufe ihres Lebens eine Begegnung mit dem Gottessohn vorgesehen, sagte sie. Wie Maria tun sich Erwachsene oft anfangs schwer, zu glauben. Dabei könnten sie von Kindern lernen, die mit ihren Gefühlen Gott begegnen. In Hattenhofen gab es auch für die kleinen Gottesdienstbesucher etwas ganz Besonderes: Zwei Alpakas bereicherten die Hirtenszene im Stall – ein Zeichen, dass das Gotteskind nicht nur nach Betlehem, sondern in die ganze Schöpfung gekommen ist.



Bei dem Krippenspiel in Hattenhofen gab es sogar echte und flauschige Alpakas.

Foto: Angela Bauer